

# Lutherische Gemeindebriefe

## Worum dreht sich dein Leben?



Foto: © Pixabay

**Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.** Monatsspruch Röm 14,9

Was ist das wichtigste Teil eines Rades? Oder: Was ist wichtiger, der Reifen, die Speichen oder die Nabe? Wie so oft bei solchen Fragen, kann man eigentlich nur mit Ja antworten. Denn sobald eines der drei Teile fehlt, ist es kein Rad mehr, bzw. kann das Rad seiner Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Man könnte aber auch sagen, dass die Nabe das wichtigste Teil ist, der Mittelpunkt, um den sich

alles dreht, der alles zusammenhält.

Was steht im Zentrum deines Lebens? Worum dreht es sich? Luther hat den Ausdruck vom „in sich gekrümmten“ Menschen gebraucht. Wir würden heute wohl davon sprechen, dass der Mensch, von sich aus, so denkt, dass sich alles um ihn selbst dreht. „Erst komm ich und dann komm ich, pausenlos geht es um mich“, heißt es in einem Lied (Lebenslieder 137).

Unmittelbar vor unserem Monatsspruch schreibt Paulus: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Dar-

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

April 2023  
Nummer 4  
39. Jahrgang

### In diesem Heft:

Worum dreht sich dein  
Leben?

Die Nadel bewegen

Von Kopf bis Fuß (15):  
Die Nieren

Wochenendsgen in  
Nerchau

Nachrichten

*Unser Leben hat  
ein Zentrum*

*Die Taufe verbindet  
uns im Glauben mit  
Christus*

2

um: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn“ (Röm 14,8). Es geht ihm dabei um die Frage, wie wir als Christen mit Dingen umgehen, die unserer christlichen Freiheit unterliegen, hier am Beispiel von Essen und Zeiten bzw. Tagen für die Beschäftigung mit Gottes Wort. Doch letztlich geht es um die Frage: Worum dreht sich dein Leben? Worum drehst du dich? Wozu gehörs du?

Wir alle gehören zu Jesus Christus. Er ist dazu gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende herrscht. Jesus ist am Kreuz für uns gestorben, ist dort von Gott für uns zur Sünde selbst gemacht worden, um uns so von der Sünde und ihrer Strafe zu befreien. Zu Ostern hat ihn der Vater auferweckt, damit wir Gott recht sind (vgl. Röm 4,25). Der Tod Jesu am Kreuz auf Golgatha am Karfreitag ist nun unser Tod geworden; seine Auferstehung am Ostersonntag ist unsere Auferstehung. „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,3f).

Nun sind wir durch unsere Taufe und den Glauben, den sie schenkt, untrennbar mit ihm verbunden, und damit mit seinem Tod und seiner Auferstehung. Sie gehören uns. Das alles tut Jesus. Dazu hat ihn der Vater gesandt, damit er über Tote und Lebende herrscht. Nichts und niemand entkommt der

Macht und Herrschaft des Gekreuzigten, der auferstanden ist. D.h. aber auch, dass wir nicht wertlos sind. Er hat sich so viel Mühe und Arbeit mit uns gemacht. Und das führt dazu, dass wir nicht länger allein sind, sondern wir leben und sterben dem Herrn.

Unsere Beziehung zu Christus wurzelt in der frohen Botschaft unserer Erlösung. Sie bringt auch eine Beziehung zu anderen Menschen hervor, die genauso unter seiner gnädigen Herrschaft stehen. Sie umfasst Lebende und Tote – durch den Glauben. Sie umfasst auch die, die durch die Taufe zu ihm gebracht werden. Damit haben wir ein neues Zentrum, einen neuen Mittelpunkt: Nicht mehr uns selbst, sondern Jesus Christus, von dem wir bekennen: „Der Herr ist gestorben! Der Herr ist auferstanden! Der Herr wird wiederkommen!“

Bis dahin gilt: „Jesus Christus herrscht als König!“ (LG 276,1). Ob wir leben oder sterben, Christus ist und bleibt unser Herr. Nichts und niemand kann uns von ihm trennen (Röm 8,38f). Darum können wir in dieser gefallenen Welt getrost leben und friedlich miteinander umgehen, auch dann, wenn wir in den Bereichen, in denen wir in christlicher Freiheit leben dürfen, unterschiedlicher Meinung sind. Nur, dass wir den anderen wegen seiner Stärke oder Schwäche nicht richten oder verachten. Weder unser Leben noch unser Tod spielen eine Rolle für unser Verhältnis zu Christus und damit auch untereinander. Er ist der Herr, der Erlöser, unser Freund und Bruder.

Karsten Drechsler

## Die Nadel bewegen

Autopuristen (Autoliebhaber) bestehen darauf, dass die einzige Möglichkeit, ein Auto zu fahren, ein Schaltgetriebe ist. Es gibt nichts Schöneres, als in einem Cabrio die Autobahn entlangzufahren, den Motor aufzudrehen, die Nadel in den roten Bereich zu bringen und durch die Gegend zu preschen.

Der Ausdruck „die Nadel bewegen“ (auf dem Autotacho) ist für viele ein Bild für schnelle Vorwärtsbewegung oder Fortschritt. „Wir haben Millionen von Aktien zurückgekauft, aber das hat die Nadel nicht bewegt.“ Oder: „Ich habe ihr an ihrem Geburtstag ein Ständchen gebracht und Rosenblätter vor ihr Fenster gelegt. Das hat die Nadel wirklich bewegt!“

Was bewegt die Nadel in einer christlichen Gemeinde? Es scheint albern, sich vorzustellen, einen flotten Sportwagen zu überholen, wenn sich unsere Gemeinde eher wie ein alter Gebrauchtwagen anfühlt, bei dem ein Zylinder defekt ist. Viele Gemeinden sind begeistert, wenn ein Drittel ihrer Mitglieder die Gottesdienste besucht. Sie sehen aber ungerührt zu, wenn junge Familien mit Kindern abwandern, obwohl es in der Kirche durchaus Angebote für Kinder gibt. Das Spendenaufkommen ist gering, die Menschen sind bequem und unbeweglich, uns fehlen die Mitarbeiter. Wenn unsere Gemeinde nicht vorankommt oder im Leerlauf feststeckt, wie können wir sie wieder in Gang bringen?

### Das Königreich gehört Gott

Alles Reden darüber, wie wir die Nadel bei uns bewegen könnten, muss zunächst der Erkenntnis weichen: Das Reich, um das es hier geht, gehört Gott und nicht uns. Als Jesus uns beten lehrte, sagte er uns, wir sollten sagen: „Vater unser im Himmel, ... **dein** Reich komme“ (Mt 6,9f). Das Reich Gottes ist unsichtbar. „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“ (Lk 17,20f). Gottes Reich ist kein geografischer Ort mit Grenzen, sondern der Glaube bewirkende Einfluss Gottes, der in unseren Seelen herrscht.

Der Teufel wird immer versuchen, Gottes Reich und die Erfüllung des Missionsauftrages zu vereiteln. Wir vereiteln dies selbst, wenn wir uns in dem Gedanken verfangen, dass wir dazu da sind, unsere Institutionen zu schützen und zu erhalten, anstatt Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Sehen wir uns an, wie die Dinge schief laufen können.

*Was wir bei einer Tachonadel lernen können*



Foto: © Pexels

*Ist uns die äußere  
Organisation  
der Gemeinde  
wichtiger als unsere  
Botschaft?*

*Sind wir noch  
bereit, andere für  
unseren Glauben zu  
gewinnen?*

Wir freuen uns über das Schulgeld eines Schülers, der sich an unserer christlichen Schule einschreibt, nur weil es hilft, die Gehälter zu zahlen und die Türen offen zu halten. Die Bemühungen um Evangelisation werden dringlicher, wenn wir Geld brauchen, um eine Hypothek unserer Gemeinde abzuführen. Gemeinden sind in der Regel selbstgefällig, wenn sie ihre Technologie aufrüsten, Umweltschutzmaßnahmen beschließen, einen Vertrag mit einem Mobilfunkanbieter unterschreiben oder Sonnenkollektoren installieren.

Sicherlich unterstützen all diese Maßnahmen die äußerliche Organisation unserer Gemeinde. Aber sind wir mehr daran interessiert, unsere eigenen Institutionen zu erhalten, als Seelen für die Ewigkeit zu gewinnen? Das Reich, um das es hier geht, ist Gottes Reich, nicht unseres.

### **Die Kraft gehört Gott**

Das habe ich von Stephen Covey gelernt: „Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt.“ Die Nadel in einer Gemeinde zu bewegen, hat wenig mit dem Fortschritt des 21. Jahrhunderts oder mit Komfort zu tun. Jesus hat es geschafft, die Nadel zu bewegen, ohne jemals ein iPhone zu besitzen oder über ein Smartboard zu lehren. Ohne die Hilfe eines künstlerisch umgestalteten Kirchraumes oder einer Mehrzweckhalle. Jesus hat Gottes Reich kommen lassen. Und wie? Jesus sah in jedem, den er traf,

eine Seele, die von seinem Vater geliebt wurde, und er lehrte ihn einfach das Wort Gottes.

Ist Gottes Wort die Hauptsache in unserer Gemeindefarbeit und unserem Leben? Vielleicht liegt der wahre Grund dafür, dass wir im Leerlauf feststecken, darin, dass die Kraft des Wortes Gottes bei uns viel zu wenig Einfluss hat. Sind wir so weltlich geworden, dass unser Leben nicht mehr von der gottlosen Welt zu unterscheiden ist, die wir zu bekehren versuchen? Sind wir so sehr von der Technologie vereinnahmt worden, dass die Vorstellung eines persönlichen, beziehungsorientierten Dienstes von Angesicht zu Angesicht unserem Denken zuwiderläuft? Sind wir durch die tolerante Leben-und-leben-lassen-Faustregel so unempfindlich geworden, dass wir zögern, den Bindschlüssel („welchen ihr die Sünden behaltet...“) in unseren Familien und Gemeinden anzuwenden? Wie wollen wir dem Teufel und der Welt die Stirn bieten, wenn das Schwert des Geistes in der Scheide bleibt?

In Gottes Reich geschieht nichts ohne das Wort. Paulus sagte: Das Evangelium ist „eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“ (Röm 1,16). Das Wort Gottes allein bringt uns zum Glauben (Jak 1,18). Es vergibt und reinigt uns von Sünde (Eph 5,26); es heiligt uns (Joh 17,17) und bewahrt uns bis ans Ende (1Kor 1,8). Kein Wunder, dass Jesus den Teufel zu recht wies, indem er sagte, dass der Mensch von jedem Wort lebt, das aus dem Mund Gottes kommt

(Mt 4,4); und Paulus ermutigte die Kolosser: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen“ (Kol 3,16). Das Wort ist der Motor, also geben wir doch Vollgas! Die Macht liegt bei Gott, nicht bei uns.

### **Die Herrlichkeit gehört Gott**

Die Kirche ist anders als jede sonstige Organisation auf der Erde. Gott hat sie im Garten Eden mit einer Verheißung gegründet. Sie steht noch immer unter derselben Verheißung. Der Herr hat sie durch die Waschung mit Wasser und Wort gereinigt und ihr dann durch den Tod und die Auferstehung Christi den Sieg über ihre Widersacher geschenkt. Durch die Jahrhunderte hindurch wurde die Ausbreitung der Kirche von Menschen getragen, deren Qualifikation darin bestand, ein eifriges und gläubiges Herz und den leidenschaftlichen Wunsch zu haben, mit anderen Menschen über das Evangelium zu sprechen. Auch das ist Gottes Werk. „Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Phil 2,13). Bei allem, was die Kirche ist oder hat oder tut, geht es um die Ehre Gottes.

Es gibt diese biblischen Gestalten, deren Namen in den Vordergrund treten: Abraham, Mose, David, Elia, Petrus und Paulus. Hin und wieder haben sich diese Männer etwas zu viel zugetraut und dachten, dass die Ehre ihnen und nicht Gott gebührt. In ähnlicher Weise können Menschen, die heute Titel und Ämter in den Kirchen innehaben, versucht sein

zu denken, dass ihr Charisma, ihre Intelligenz oder Erfahrung oder ihre genialen Ideen oder Methoden dafür verantwortlich sind, die Nadel zu bewegen. So wie Gott die alten biblischen Persönlichkeiten lehren musste, so muss er auch sein Volk heute lehren, dass sie nur Ton in den Händen des Töpfers sind. Die Herrlichkeit ist immer die Herrlichkeit Gottes.

Um zu zeigen, dass die Herrlichkeit ihm gehört, benutzt Gott immer gewöhnliche Menschen, wenn er seine Nadel bewegt. Er benutzte in Jericho eine Prostituierte, um seine Kundschafter zu verschonen (Jos 2). Er benutzte ein namenloses Dienstmädchen, um Naaman zu beeinflussen (2Kön 5). Er benutzte eine zarte Jungfrau, um die Mutter Gottes zu werden, und einfache Fischer, um sein Reich zu bauen. Ihre Herzen schlugen im Glauben; ihr Leben wurde dadurch geprägt, dass Gottes Geist an ihnen wirkte. Auch heute sind gewöhnliche Menschen die außergewöhnlichen Werkzeuge in Gottes Händen. Der Einfluss des Reiches Gottes im Herzen der Witwe, die hilft, ihre Enkelkinder zu erziehen; die Kraft des Wortes im Leben des Ex-Drogensüchtigen oder das gottesfürchtige Leben und das glorreiche Zeugnis des Grundschulabbrechers: Sie alle bewegen die Nadel auf die gleiche Weise. Gott kann uns alle gebrauchen, um seine Nadel zu bewegen, aber das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit gehören ihm – jetzt und für immer.

*Gott kann uns alle dazu gebrauchen, seine Nadel zu bewegen*

*aus: Forward 2023/3; Der Verfasser ist WELS-Pastor in Redeemer, Tucson/Arizona)*

## Von Kopf bis Fuß (15):



### Die Nieren

Eine Kläranlage ist eine hilfreiche Erfindung, deren Nutzen wir heute vielleicht gar nicht mehr recht zu schätzen wissen. Die ersten Anlagen zur Wiederaufbereitung von Abwasser entwickelte man Ende des 19. Jahrhunderts in England. In den Zeiten davor wurde Abwasser im besten Fall in Kanäle und schließlich in Flüsse abgeleitet. Im Mittelalter wurde jede Art von verunreinigten Flüssigkeiten einfach auf die Straße gekippt. In vielen Gegenden dieser Welt ist das bis heute so. Wo verunreinigtes und giftiges Abwasser nicht beseitigt wird, entstehen Krankheiten und Seuchen.

In unserem Körper hat Gott das Problem der Reinigung und Entgiftung unseres Blutes durch ein kleines, aber umso raffinierteres Organ von Anfang an gelöst. Die Nieren sind Kläranlage und Recyclinghof unseres Körpers in einem. 1800 Liter Blut fließen täglich durch sie hindurch. Fremdstoffe werden durch verschiedene Filtertechniken aus dem Blut herausgeholt. Was davon giftig und unbrauchbar ist, wird anschließend mit dem Urin ausgeschieden. Das betrifft aber nur einen sehr kleinen Teil

der herausgefilterten Stoffe. Das meiste (ca. 180 Liter täglich) wird wiederverwertet und in den Körper zurückgeführt. Die Entgiftung des Körpers durch die Nieren ist lebenswichtig. Ein Dialysegerät kann heute diese Aufgabe übernehmen, wenn die Nieren nicht mehr richtig arbeiten.

Nieren sind aber auch ein wichtiges Regelinstrument. Blutdruck, Flüssigkeitshaushalt und die Produktion von roten Blutkörperchen, Enzymen und Hormonen werden über die Nieren gesteuert. Um die beiden paarweise angeordneten Organe zu schützen, sind sie von einer dicken Fettschicht umgeben. Daran erinnert uns Gott durch Mose in den Opfersetzen. Die Nieren und das Nierenfett der Opfertiere galten als besonders kostbar und sollten deshalb als Gabe für Gott auf dem Altar verbrannt werden.

Die Nieren des Menschen haben in der Bibel auch eine wichtige symbolische Bedeutung. Das Sprichwort „Jemanden auf Herz und Nieren prüfen!“ geht auf ein hebräisches Sprachbild des Alten Testaments zurück. Wir finden dieses Bild als Feststellung über Gottes Handeln z.B. in den Psalmen: „Du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren“ (Ps 7,10); oder auch als entsprechende Bitte: „Prüfe mich, Herr, und erprobe mich, erforsche meine Nieren und mein Herz!“ (Ps 26,2). Herz und Nieren sind Bilder für den inneren, den unsichtbaren Teil des Menschen. Während

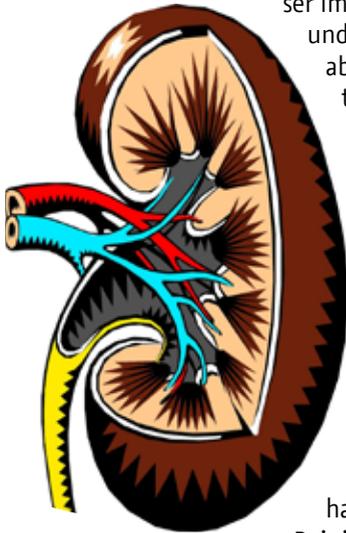


Foto: © Pixabay

das Herz eher den Verstand und die Gedanken abdeckt, gelten die Nieren als Sitz der Gefühle und Regungen der Seele. Diese Unterscheidung ist aber nicht immer eindeutig. Oft verschwimmen beide Begriffe ineinander. David bekennt in dankbarer Anerkennung, dass Gott ihn nicht nur äußerlich wunderbar gemacht hat. Auch die Fähigkeit zu denken und zu fühlen ist ein Wunder Gottes. „Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib“, singt der König (Ps 139,13).

Zum unsichtbaren Teil des Menschen zählt auch sein Gewissen. Bei Gottes Generaldurchsicht spielt es eine entscheidende Rolle. Es bestätigt einen Menschen, wenn er sich von Gott und seinem Geist hat führen und leiten lassen. Es klagt an, wo ein Mensch in seinem Handeln und seinen Entscheidungen Gott

ausgewichen ist und seine Wege verlassen hat. Die gerechten Anklagen des Gewissens spüren wir oft so heftig, dass Jeremia in seiner großen Klage über Gott bekennt: „Er hat mir seine Pfeile in die Nieren geschossen“ (Klgl 3,13). Auch Asaf spürt sein Gewissen, nachdem er an Gottes Liebe gezweifelt hat, und sagt: „Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meinen Nieren, da war ich ein Narr...“ (Ps 73,21).

Wie die Nieren unser Blut von Gift und Unrat befreien, so ist Gottes prüfender Blick durch sein Wort im Gewissen nötig, um einen Menschen vom Gift der Sünde zu befreien. Denn nur in der Erkenntnis des eigenen Versagens suchen wir Vergebung bei unserem himmlischen Vater. Die will er uns gern geben, wenn wir im Vertrauen auf unseren „Sündenfilter“ Jesus Christus zu ihm kommen. Tobias Hübener

*Nur wer seine Sünde erkennt, sucht Vergebung*

---

## Wochenendssingen in Nerchau

---

In der Johannesgemeinde in Nerchau (bei Grimma) trafen sich am 11. März 2023 45 Sänger zum gemeinsamen Singen. Eröffnet wurde der Tag von Pfarrer Albrecht Hoffmann (Crimmitschau) mit einer Andacht zum Bibelwort aus Lukas 9,62: „Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Raimund Holland-Moritz (Leipzig) leitete die Proben mit straffem Zeitplan, aber in gewohnter Ruhe und Übersicht. Da auch einige Kinder anwesend waren, wurden mit

ihnen einige Stücke durch Dorothea Hoffmann (Leipzig) eingeübt, die dann mit dem großen Chor gemeinsam gesungen wurden. Am Ende des Tages waren viele Stücke wieder aufgefrischt und die großen und kleinen Sänger fuhren fröhlich in ihre Gemeinden zurück. Den fleißigen Helfern der Nerchauer Gemeinde wird für die wunderbare Verköstigung und gute Organisation gedankt.

Das nächste Wochenendssingen soll am 3. Juni 2023 in Schönfeld stattfinden.

Lu Hirsch

*45 Sänger sind dabei gewesen*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

*Kassierertagung in  
Glauchau*

• Am 4. März 2023 trafen sich die Kassierer aus unseren Gemeinden zur Kassierertagung in Glauchau. Synodalkassierer Matthias Voigt berichtete über den Stand der Finanzen in der Kirchkasse sowie die Haushaltsplanungen für das laufende Jahr. Aus dem Finanzbeirat informierten Jens Löscher zu den kircheneigenen Immobilien und Ruben Bruske über aktuelle gesetzliche Vorgaben im Zusammenhang mit Mieteigentum. Anschließend tauschten sich die Kassierer zu aktuellen Fragen und Themen aus, u.a. die Umsetzung unserer Gehaltsordnung oder den Umgang mit säumigen Beitragszahlern in den Gemeinden. (MV)

• Am 23. März konnte Dr. Gottfried Herrmann dankbar auf 40 Jahre Dienst am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig zurückblicken. Er begann seine Tätigkeit 1983 als Lehrbeauftragter für Kirchengeschichte (seit 1989 Dozent). Am 12.6.1983 wurde er zum öffentlichen Predigtamt ordiniert und war anschließend als Jugendpastor (bis 1988) und Verlagsleiter in der Concordia-Buchhandlung (bis 2019) tätig. Im Jahr 1983 konnte er an der Universität Leipzig mit einer Dissertation über die Entstehung der Ev.-Luth. Freikirche promoviert werden.

• Am 5. April 2023 finden die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ in Dres-

den statt. Themen sind diesmal: (1) Hier ist mehr als Salomo - Christus im Buch des Predigers Salomo (Pf. Tobias Hübener); (2) J.S. Bachs Musik besser verstehen – Sein theologischer Hintergrund (Dr. G. Herrmann). Die Beiträge können wieder per YouTube auf der Seminar-Webseite aufgerufen werden. Interessenten sind vor Ort herzlich willkommen.

### **Termine:**

- 5. April und 3. Mai: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 22. April: Volkskalender-Redaktionssitzung
- 6. Mai: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz
- 6.-8. Juni: KELK-Vollversammlung in Seoul (Südkorea)
- 11. Juni: MDR-Radiogottesdienst in Zwickau (St. Petri)

### **Mithilfe für die sozialen Medien gesucht**

Die sozialen Medien sind dein Element? Wie wunderbar! Dann komm doch bitte in den AEÖ (Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit), denn wir brauchen deine Fähigkeiten. Wenn es auch dir ein Anliegen ist, auf diesem Wege anderen von Jesus Christus zu erzählen, dann melde dich bitte unter [mission@elfk.de](mailto:mission@elfk.de). Wir freuen uns auf dich! (AKT)

*AEÖ sucht Medien-  
Mitarbeiter*